

Editorial : liebe Leserinnen, liebe Leser

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verantwortlich

Dr. Hansueli Mösle, Zentralsekretär

Redaktion

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:
Redaktion Fachzeitschrift Heim
HEIMVERBAND SCHWEIZ
Postfach, 8034 Zürich
Telefax: 01/385 91 99

Ständige Mitarbeiter

Rita Schnetzler (rs); Patrick Bergmann (pb);
Reimar Halder (rh); Jürg Krebs (jk);
Adrian Ritter (ar)

Redaktionsschluss:
Jeweils am 15. des Vormonats

Geschäftsinserate

ADMEDIA AG
Postfach, 8134 Adliswil
Telefon: 01/710 35 60
Telefax: 01/710 40 73

Stelleninserate

Annahmeschluss am Ende des
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration
und Abonnemente
(Nichtmitglieder)**

Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29,
8820 Wädenswil
Telefon: 01/783 99 11
Telefax: 01/783 99 44

**Geschäftsstelle
HEIMVERBAND SCHWEIZ**

Lindenstrasse 38, 8008 Zürich
Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich
Telefax: 01/385 91 99
Telefon Hauptnummer: 01/385 91 91

Zentralsekretär

Dr. Hansueli Mösle

Administration/Sekretariat

Alice Huth

Stellenvermittlung+Projekte

Lore Valkanover / Daria Portmann
Telefon: 01/385 91 70

Mitgliederadministration/Verlag

Susanne Meyer

Redaktion Fachzeitschrift Heim

Erika Ritter

Kurswesen (Sekretariat)

Marcel Jeanneret
Telefon: 01/385 91 80

Bildungsbeauftragter

Paul Gmünder
Telefon: 041/241 01 50
Telefax: 041/241 01 51

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Bestimmt kennen Sie den tiefen, ehrlichen Wunsch: einmal allein sein! Für sich sein, zu sich selber finden, nur für ein paar wenige Stunden oder ein, zwei Tage. Keiner, der für uns das Programm vorgibt, keiner, der über unsere Zeit oder gar unsere Gefühle verfügt. Dafür offen sein dürfen für die eigene Gedankenwelt, für vielleicht neue und unerwartete Begegnungen, für anders gelagerte Eindrücke, vielleicht durch Musik oder Malerei, durch einen stillen Spaziergang in der Natur. Die Seele baumeln lassen, «das Gesicht entspannen», wie dieser Zustand auch formuliert wird.

Gerade in Zeiten der vollen Anspannung und Inanspruchnahme wird dieses Bedürfnis immer stärker und ausgeprägter, verlangen Körper und Geist nach dem ruhenden Ausgleich im Alleinsein.

«Wenn ich allein bin, bin ich am wenigsten allein», postulierte Cicero. Wenn ich allein bin, kommen – nach einer ersten völligen Leere und Entspannungsphase – die besten Ideen und Gedanken für neue Projekte und Vorgaben beruflicher Art. Da melden Dinge Ihre Daseinsberechtigung an, die in der Hektik des Alltags keine Chance hätten, auch nur leise anzuklopfen, dann auch gar bemerkt zu werden und Gehör zu finden. Da sind Lärm und Trubel der täglichen Verrichtungen unbarmherzige Dominaten und wirken als Killerviren für eben diese leisen Gedanken.

Wenn ich allein bin, bin ich am wenigsten allein... Wie wahr, wenn dabei das häusliche Umfeld, die familiären Bindungen und Verpflichtungen keinen Rückzug in die eigene, ganz private Intimität zulassen, wenn ich 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr «Angehörige» oder «Angehöriger» bleibe ohne Möglichkeit, auch diese «Welt» für einmal hinter mir zu lassen.

Wie wahr, wenn Sorge, Fürsorge, Angst und emotionale Bindungen kein auch noch so kurzes Loslassen zulassen. Wie wahr und wie schlimm, wenn eben diese Sorge und Not meinen unmittelbar nächsten Mitmenschen betreffen, jemanden, den ich liebe und achte, und wenn gerade dieser Mensch oder dessen Betreuende meine Sorge und das daraus resultierende Verhalten nicht verstehen wollen oder können. Wenn sie das Gefühl haben, die Reaktion sei «überkandidelt», unverhältnismässig, sei eine Einmischung in Dinge – zum Beispiel in pflegerisch-therapeutische Massnahmen – die mir als Nicht-Fach-Frau/Mann gar nicht zustehen würde... und wenn sie mir dies dann auch noch indirekt zu verstehen geben oder auch gar nicht so indirekt ins Gesicht sagen. Wenn daraus Verletzungen und Aggressionen entstehen, Spannungen sich aufbauen, die in dieser Form nicht nötig wären, wenn...

Ja, wenn alle Beteiligten sich aussprechen könnten, ihre Bindungs- und damit Gedankenwelt dem Andern klar legen und verständlich machen könnten.

Angehörige und Betreuende – der Einbezug von Angehörigen in die Betreuung, dazu informierten sich in Davos während zwei Tagen über 250 Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der diesjährigen Herbsttagung des Fachverbandes Betagte. Dabei stellten beide Seiten ihre Sicht der Dinge dar, Angehörige und Betreuende. Was der eine als Einmischung empfindet, erlebt der andere als seelische Not oder gar schlechtes Gewissen, als eigenes Versagen aus einer Überforderung heraus entstanden.

«Rede miteneand» bedingt grundsätzlich auch: «chönne lose», sonst nutzen Worte nichts. Sich gegenseitig informieren und zuhören, wo den andern der Schuh drückt, ohne nonverbal, mit der Körpersprache, Ungeduld und bereits wieder Ausschluss zu vermitteln.

«Rede miteneand – und zue lose!»
Vertiefen Sie sich in unseren Bericht über die Tagung in Davos ab Seite 673.

Dass der Hauptbericht in dieser Ausgabe der Fachzeitschrift Heim dem Projekt Tschechien gewidmet ist, darauf brauche ich Sie nicht noch mit grossen Sätzen aufmerksam zu machen.

Ihre Erika Ritter